

# Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Aus-  
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim  
Postbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. Die  
einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. —  
Die Expedition ist an Wochentagen von früh  
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$  bis 9 Uhr  
geöffnet. — Sperrstunden der Redaktion abends  
von 6 $\frac{1}{2}$  bis 7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5 gepaltene Korpus-  
seite oder deren Raum 20 Pfg., für Privat- in  
Merseburg und Umgegend 10 Pfg., für verorbliche  
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.  
Kontingenter Satz wird entsprechend höher berech-  
net. Notizen und Stellen ausserhalb des Inlandes  
40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen  
Inserate entgegen.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 42.

Freitag, den 19. Februar 1909.

149. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

#### Stationierung der Landbeschüler 1909.

Zur Benutzung seitens der Herren Pferdebesitzer werden im Regierungsbezirk auf den nachstehend genannten Destillationen von Mitte Februar ab bis Ende Juni Beschüler des Königlich Preussisch-Sächsischen Landgestüts aufgestellt werden.

N <sup>o</sup> .	Stations- Ort	Kreis	Anzahl der Beschüler	Tag	
				des Eintreffens der Beschüler a. d. Destillation	des Anfangs der Stuten- bedeckung
1	Merseburg	Merseburg	2		
2	Alten	"	2		
3	Wobau	Weißenfels	2		
4	Weinmeh	"	2		
5	Wethau	Raumburg	2		
6	Sattel	Halle	2		
7	Salzfurt	Wittorf	2		
8	Cospa	Delitzsch	3		
9	Udenstein	Torgau	2		
10	Jimna	"	3		
11	Uhlen	"	3		
12	Wenzendorf	Riepenweber	2		
13	Wahrenbrück	"	2		
14	Herzog	Schweinitz	3		
15	Schlieben	"	2		
16	Schönwalde	"	2		
17	Schweinitz	"	2		
18	Seyda	"	2		
19	Kropfshüt	Wittenberg	2		
20	Rothenhölzle	"	2		
21	Globig	"	3		
22	Schmiedeberg	"	2		
23	Niederhämmon	Querfurt	2		
24	Gehlfelde	"	2		
25	Gleina	Zeitz	3		
26	Ortramondra	Staatsberga	2		
27	Oberböllingen	Sangerhausen	2		
28	Görzsbach	"	3		
29	Ritterode	Mansf. Gbtskts.	2		

Mitte Februar.

Für die Benutzung der Landbeschüler sind die in den öffentlichen Ausschüssen der Destillationen angegebenen Bedingungen maßgebend, im Uebrigen wird aber noch Folgendes bemerkt:  
1. Die Nationalen der Beschüler unter Angabe der Deckpreise werden im Stationskalle ausshängen;  
2. Stuten, welche alt, schwach, mit Erbfehlern behaftet, an Druse oder sonstigen Krankheiten leiden, oder aus Orten sind, in denen ansteckende Krankheiten herrschen oder unlangst gebrüht haben, dürfen den Beschülern nicht zugeführt werden.

Landgestüt Kreuz bei Halle a. S., den 2. Januar 1909.

Der Gesundheits-Direktor.

(gez.) von Brancon.

Merseburg, den 23. Januar 1909.

Der Königliche Landrat.

S. B. Manold, Kreisverwaltungs-Vorsteher.

Die für 1908 verfügbaren Rinsen des Grundbesitzungs-fonds (13 Mk. 53 Pfg.) sollen einem Dienstboten, welcher bei tadelloser Führung mindestens 10 Jahre hintereinander einer und bei selben Herrschaft treue Dienste geleistet, bewilligt werden.

Dienstboten, welche dies durch Zeugnisse ihrer Herrschaften nachweisen können, wollen sich unter Befolgung dieser Zeugnisse schriftlich bei uns melden.

Merseburg, den 16. Februar 1909.

Der Magistrat.

Abgeordneterhaus.

Berlin, 17. Februar.

In der heutigen Generaldebatte des Abgeordnetenhauses über das Berggesetz sprachen noch die Abg. Kapita (Pole) und Wolff (fr. Bgg.), ohne die Aufmerksamkeit des Hauses fesseln zu können.

Nach Schluß der Debatte setzte sich im Sitzungssaal der Abg. Heil (fr.) nachdrücklich mit den Sozialdemokraten auseinander

und begründete die Forderung reichsgesetzlicher Regelung.

Abg. Freiherr von Redlich (fl.) erklärte sich entschieden gegen reichsgesetzliche Regelung und gegen Arbeiterkontrollen nach sozialdemokratischem Rezept. Es sei aber die Ehrenpflicht des preussischen Staates, innerhalb der durch das Gemeinwohl gezogenen Schranken alles zu tun, was zur besseren Sicherung der Bergarbeiter gegen Gefährdung von Leben und Gesundheit geeignet ist. — Die Vorlage nebst den Berechtigungsanträgen wurde einer 28 gliedrigen Kommission über-

vor Eintritt in die Generaldebatte zum Vergatet erklärte der Präsident, daß er bei Nichtinnehaltung des im Seniorenpakt vorgesehenen Zeitplans für die Etatsberatung mit Abendstunden vorgehen werde. Nach dem Rezerat des Abg. Stengel (fl.) bemängelte der Abg. v. Rejtel (l.) die geringfügigkeit des Ueberschusses und verlangte

Aufstellung einer genaueren Berechnung des Ergebnisses der Bergverwaltung.

Der Minister Delbück erklärte den verhältnismäßig niedrigen Reinertrag des Staatsbergwerkes damit, daß ein beträchtlicher Teil dieses Berges noch nicht voll entwickelt und daher auch noch nicht voll ertragsfähig sei. Er sei gern bereit, die gewünschte Rentabilitätsberechnung für den ganzen Umfang des Bergwerkes zu geben.

Abg. Sauer mann (B.) fand es unrichtig, daß zahlreiche fremde Arbeiter in großer Zahl zum Bergbau herangezogen würden. Die Arbeitslöhne seien weniger gestiegen als die Erträge des Bergwerkes, es sei daher für den Staat eine wichtige Lohnpolitik, die Löhne in denjenigen mageren Jahren möglichst stabil zu halten. Seine Minderberichterstattung der Arbeiter sei im allgemeinen nicht zu konstatieren. Seine Freunde seien mit der Auffassung des Staats einverstanden. Der Minister sei vielfach den Wünschen der Bergarbeiter im Ruhrrevier mehr entgegengekommen, als das Oberbergamt Dortmund. Redner trug dann eine Anzahl von Einzel-Beschwerden und Wünschen vor.

Darauf vertagte sich das Haus. Nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte, die durch die von dem Abg. Hoffmann (S.) aufgestellte Behauptung, am Sonnabend sei gegen ihn zu Unrecht der Schluß angenommen worden, verurteilt war, wurde die nächste Sitzung auf Donnerstag 12 Uhr anberaumt.

### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 17. Februar. (Hofnachrichten.) Der Kaiser nahm gestern vormittag im hiesigen königlichen Schloße die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts, Generalleutnants Freiherrn v. Lynker, und des Chefs des Admiralstabes der Marine, Admirals Grafen v. Baudissin, entgegen.

Die Blockpartei an des Reichstages halten heute und morgen abend Fraktions-sitzungen ab, in denen ihre Vertreter im Unterkommis der Finanzkommission über dessen bisherige Verhandlungen und vorgeschlagene Bemerkungen, zu einer Verständigung in der Reichsfinanzreform zu gelangen, Bericht erstatten und sich eventuell neuer Bestimmungen für weitere Verhandlungen erteilen lassen werden. Obwohl die Verbündeten Regierungen äußerlich nach wie vor an der Nachsteuer festhalten, nimmt man doch in unterrichteten Kreisen an, daß man sich schließlich auf eine erweiterte Verbrauchssteuer als Ersatz für die Nachsteuer einigen wird. Ein Reichsvermögenssteuer gilt in jeder Hinsicht als völlig aussichtslos, da namentlich die größeren Bundesstaaten sie mit aller Entschiedenheit ablehnen werden.

#### Die Balkan-Wirren.

Konstantinopel, 17. Feb. Kamal Pascha erklärte einigen Vertretern der Presse, daß er von einer Verschwörung gegen den Sultan gehört habe, aber die Wahrheit der Gerüchte bezweifelt. Mit welchen Mitteln ihm und dem Sultan Schweigen aufzuzwingen wurde, beweist die Tatsache, daß die am Freitag dem Hilzb gegenüber aufgeführten Kriegsschiffe ihre Geschütze auf das Palais gerichtet hatten und der Konal Kamal vom Sonnabend bis Sonntag früh von Salonischer Jägern umstellt war.

#### Schwaffer.

Wittenberge, 17. Febr. Der Kronprinz ist heute morgen mittelst D-Buges in Wittenberge eingetroffen und um 10 Uhr 58 Min. im Extrazuge nach Seehausen gefahren. In seiner Begleitung befanden sich der Landwirtschaftsminister und der Minister des Innern. Von Seehausen fuhr der Kronprinz zu Wagen über Neulitz nach Werben in das Ueberschwemmungsgebiet. Aus Seehausen wird gemeldet: Die Deichstopfung ist wieder fortgerissen, der Wind steigt rapide. Die Pioniere halten die Brücken frei, die Deuster Brücke ist in schwerer Gefahr. Man bringt das Vieh in Sicherheit. Heute vormittag trafen noch 50 Pioniere von Magdeburg zur Hilfeleistung ein. Wie von der Elbe gemeldet wird, sind die Eisbrecher fast bis nach Wahrenberg gekommen und werden für heute abend in Wittenberge erwartet.

Magdeburg, 17. Febr. Aus Altengau in Kreis Osterburg wird berichtet: Wassernot gefährlicher als Feuer! Ein dreifündiger Marsch über den neun Reich von Altengau bis zur Bruchstelle zwischen Fährteug und Berge entfällt die Wahrheit des Wortes mit furchtbarer Grausamkeit. Wohin man blickt, nichts als Eis. Mit furchtbarer Macht müssen die Wassermassen den Damm gesprengt haben, bis dann der Frost die Wellen erstarren ließ. Das Krachen und Gölse der Eismassen muß den Bewohnern wie die Posaune des jüngsten Gerichts geklungen haben. Mit welcher Hast und Eile die Erschreckten bemüht waren, das Nötigste zu retten, das zeigen die verlassenen Gehöfte, in denen zum Teil das Ackergerät im Wasser sault. Man kann sich kein Bild von der Verwüstung und Verödung machen, wenn man das trostlose, dem Auge trotz dem majestätische Schauspiel nicht mit eigenen Augen gesehen hat. Weiterhoh können sich gewaltige Eisdübel übereinander, über die ein heftiger Nordost, verbunden mit Schneesturm, weht. Die Durchbruchstelle ist etwa 100 Meter breit. In starker Strömung ergießt sich ein Wasserfall über die weite Ebene. Die Arbeiter der Pioniere und Deichmannschaften, die ungeheure Anstrengung bedeuten, waren umsonst. Die Stroh- und Sandbänke, die zur Festigung verwandt wurden, hielten dem drängenden Wasser nicht stand. Die Leistungen der Magdeburger Pioniere verdienen hohes Lob. Vom Sonnabend bis zum Sonntag abend wurde den Mannschaften kein Schlaf zuteil, am Dienstag erhielten die Erschöpften das erste warme Essen. Witterhof und Rosenhof sind völlig unter Wasser gesetzt. Die Häuser sind unersplitzt und trocken eingezunken. Die Bewohner sind in den freigebliebenen Orten untergebracht. Die schlimmsten Gerüchte laufen von Mund zu Mund. So heißt es, daß drei Soldaten beim Rettungswert ertrunken seien. Wann das Ende dieser Katastrophe sein wird, kann man heute unmöglich voraussagen. Allenfalls wird befürchtet, daß das kommende Tauwetter neues und größeres Unglück heraufbeschwören wird. Der Wiederaufbau ist ganz enorm. Die geängstigten Tiere werden nicht moßig. Eng aneinander gedrängt stehen sie auf einer Eisdübel und treiben der Strömung zu, um elend zu ertrinken. Die Ursache der Katastrophe bilden die Eisstücken von Wittenberge bis Havelberg. Große Eisbrecher sind ununterbrochen tätig. Die Arbeit ist wenig erfolgreich. Die Eisdecke dehnt sich ungefähr 40 Kilometer aus. Ein Eisbrecher arbeitet

täglich 4-5 Kilometer; es werden bis zur Beseitigung also immerhin mindestens acht Tage notwendig sein. Zur Beseitigung der gemaltigen Erlebside sind in Sandau am jenseitigen Elbufer Pioniere mit Pulver und sonstiger Sprengmunition eingesetzt, es wird aber nicht viel hoffen, da die Erde bis auf den Grund ausgehöhlet ist.

Magdeburg, 17. Februar. Von vielen Orten treffen neue Hubschrauben ein. Schwer ist jetzt auf den Wagen vorwärts zu kommen; die Chausseen sind überflutet, und nur auf Umwegen kann man von einem Dorfe zum anderen kommen. In den Fernsprechleitungen treten zuweilen längere Störungen ein. Wann das Unglück, das stetig weiter fortschreitet, ein Ende erreichen wird, ist nicht absehbar. Auf der Bahnhofsinsel Stendal-Wittensberg führen am Dienstag die Füllschiffe. Mittags sind es Frauen und Kinder. Die meistgebürte habe ich fast überall gering. Brot, Entbehrung, Verzweiflung spricht aus den Gesichtern der armen Unglücklichen. Dienstag abend kamen in Stendal sieben Geschwister an, ohne Vater und Mutter. Das älteste Kind war elf Jahre alt; die Mutter liegt im Krankenbause, der Vater befindet sich Haus und Hof in der Wüste. Bei Aufbruch (Wagnerschaft vor Osterburg) hatten am Dienstag die Frauen 20 tote Kälber an das Land gepilgt. Haken, die vollständig erschöpft waren, ließen sich von den Kindern fangen.

Stendal, 17. Febr. Die 25 Kilometer lange Kleinbahn Goldberg Werben hat den Betrieb eingestellt, da eine große Strecke des Bahndammes spurlos verschwunden ist. Das Eis hob die Gleise empor und trieb sie Landeinwärts, 25 Personen haben anderthalb Tag auf Dächern zugebracht, ehe sie von den Pionieren gerettet wurden.

**Locales.**

Merseburg, 18. Februar.

Der Landwirtschaftliche Kreis-Verein hielt gestern nachmittag um 3 Uhr im „Tivoli“ eine stark besuchte Versammlung unter Vorsitz des Herrn Landrats Grafen d. Hausdornille ab. Zunächst fand die Prämierung der Diensthoten statt. Es erhielten: Arbeiter Gust. W e h r in Wittenberg, 17 Jahre bei Herrn Gutsherrn Hübbe, ein Vereinsdiplom und 10 Mark, Aufseher Louis Kö f f e r in Wittenberg, 25 Jahre bei Herrn Grafen v. Hohenthal, ein Vereinsdiplom und 10 Mark, sowie ein Diplom der Landwirtschaftskammer. Vorwärts Karl R o s c h e in Jweinen, 25 1/2 Jahre bei Herrn Grafen v. Hohenthal ein Vereinsdiplom und 10 Mark, sowie ein Diplom der Landwirtschaftskammer, Arbeiterin Wilhelmine G r o h m a n n, 41 Jahre bei Herrn Grafen Hohenthal, 1 Vereinsdiplom und 10 Mark, sowie ein silbernes Kreuz von der Landwirtschaftskammer, Drechsler Louis S e r m a n n in Deltz a. B., 35 Jahre bei Herrn Amtsrat v. Zimmermann in Wenddorf, ein Vereinsdiplom und 10 Mark, sowie eine bronzene Medaille von der Landwirtschaftskammer, Drechsler Louis S c h r ö d e r in Deltz a. B., 35 Jahre in gleichen Diensten, die gleichen Auszeichnungen, Arbeiter Heinrich B o g e l in Deltz, seit 35 Jahren in gleichen Diensten, die gleichen Auszeichnungen, Füllwerker Franz S c h m i d t, seit 36 Jahren in gleichen Diensten, die gleichen Auszeichnungen, Stellmacher Aug. S i e b e n t o p f in Wenddorf, seit 28 Jahren in gleichen Diensten, ein Vereinsdiplom und 10 Mark, sowie ein Diplom der Landwirtschaftskammer, Arbeiter Franz R u d o l f in Deltz, seit 41 Jahren in gleichen Diensten, ein Vereinsdiplom und 10 Mark, sowie eine silberne Medaille der Landwirtschaftskammer, Geschäftsführer Karl R ö c k e in Deltz, seit 19 Jahren in gleichen Diensten, ein Vereinsdiplom und 10 Mark, sowie eine silberne Medaille der Landwirtschaftskammer. Arbeiterin Amalie P l a u z in Schtopau, seit 26 Jahren bei Sr. Excellenz Herrn Hofmarschall v. Trotha, ein Vereinsdiplom und 10 Mark, sowie ein Diplom der Landwirtschaftskammer, Schmelzwerk Herr. Lieder in Collenby, seit 18 Jahren in gleichen Diensten, ein Vereinsdiplom und 10 Mark, sowie ein Diplom der Landwirtschaftskammer. Die Prämien wurden den Betroffenen durch Herrn Grafen d. Hausdornille namens des Vereins und zugleich namens der Landwirtschaftskammer überreicht, außerdem erhielten dieselben von den anwesenden Herren Arbeitgebern namhafte Geldgeschenke. Darauf hielt der Landwirtschaftliche Kreis-Verein Dr. Orp a l einen Vortrag über das Thema: Vergleich bei Anwendung der neuen Stoffsquellen mit den bisherigen, bald erschöpften; wir werden auf diesen Vortrag noch zurückkommen. — Gegen 4 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Zur Ausführung des Elster-Saale-Kanals (Leipzig-Corpsau) ist in das Leipziger Handelsregister die Firma „Leipziger Kanalgesellschaft m. b. H.“ eingetragen worden.

Von der Eisenbahn. Das Besonderebuch, das bisher auf jeder Station ausliegen mußte, kommt demnächst gänzlich in Wegfall. Wer sich künftig beschweren will, tut es auf dem Wege einer besonderen Eingabe.

Theater in der „Reichstrone“. Morgen, Freitag, findet im Saale der Reichstrone ein einmaliges Gastspiel des Reichstrone-Theater-Ensembles (Dir. Dreßler) aus Leipzig statt. Zur Aufführung gelangt eine überaus lustige und flotte Schwanf-Parodie: „Der Mann mit den zwei Frauen“ von C. K a a g, deren Bekanntheit allen Freunden der besseren Komödie empfohlen werden kann. Das Ensemble verfügt über vorzügliche Kräfte, die einen amüsanten Abend verbürgen. Näheres über Borenkau und Preise der Plätze enthält das Inserat, die Vorstellung beginnt um 8 Uhr.

Das Original-Kaiser-Panorama im „Herzog Christian“ führt uns in dieser Woche in Gebiete, die gerade für unser für Tirol eingemommenes Republikum von außerordentlichem Interesse sein dürften. Alljährlich wandert eine sehr große Anzahl Reiseflüchtiger aus der eigenen Heimat nach dem schönen Tirol, um sich an den Wundern und Herrlichkeiten der Alpenwelt zu ergötzen. Auf sehr bequeme Weise können sie in dieser Woche das das unten Selbstlerste im Bilde schauen und sich zurückverlegen in die herrliche Reiszeit. Aber auch die, die Tirol nicht kennen, können sich an den Ansichten ergötzen. Sie werden es dann vielleicht auch begrifflich finden, warum es den Touristen immer wieder in die Alpenwelt hingieht. Der Besuch dieser Serie ist bestens empfohlen.

Der kirchliche Verein des Neumarkts hielt gestern abend im „Auggarten“ eine fast besuchte Versammlung ab, welche vom Vorsitzenden, Herrn Pastor B o i t, mit der Beteiligung des 46. Psalms eröffnet wurde, woran der Genannte noch einige Worte mit Bezug auf die derzeitigen Wasserstände, sowie auf die politischen Verhältnisse der letzten Monate knüpfte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß uns der Freude erhalten bleiben werde. — Der nächste Familienabend, so wurde beschlossen, soll am 28. d. Mts. stattfinden, es hat sich ein anderer Tag nicht wählen lassen. — Der Herr Vortragsgeber gibt an, daß sich ein Verein „Frauenhilfe“ nun auch in der Neumarktgemeinde aufzumachen werde und bittet, die Bestrebungen in jeder Weise zu unterstützen. Der neue Verein soll ein Mittel werden, die Frauen aller Stände und ohne Unterschied der Alters und gesellschaftlichen Stellung zusammen zu führen. — Hierauf hält der Herr Vorsitzende einen ca. 1 1/2 stündigen Vortrag über das Thema: „Christliches Leben in Ägypten.“ Ägypten geböre zwar zur Oberhoheit der Türkei, aber ein Parlament werde es die Türkei durch die Veränderung der Verhältnisse im letzten Jahre bekommen habe, besitze in diesem Sinne Ägypten nicht. Es würden in Ägypten Stimmen laut, welche eine ähnliche Konstitution anstrebten, und zwar mit dem Endziel, den englischen Einfluß in Ägypten zu brechen, dieselben vermöchten aber nicht durchzuführen. Man müsse auch zugeben, daß seit ca. 25 Jahren, d. h. seitdem sich die Engländer in Ägypten festgesetzt, es in Ägypten in jeder Beziehung vorwärts gegangen sei. Durch das neueste Marokko-Abkommen zwischen Frankreich und Deutschland, wonach Frankreich in Marokko völlig freie Hand bekommen, sei es England nun erst recht möglich, in Ägypten sich festzusetzen. Ägypten ist uraltes Kulturland, nach wissenschaftlichen Forschungen dürste man das Alter einzelner dalestisch vorgeschundenen Dornäcker auf mindestens 5000 Jahre schätzen, wahrscheinlich müsse man aber noch weiter zurückgehen. Die uralten Kulturlande sei das Unglück befallen gewesen. Jahrhunderte hindurch ein Bantapfel der Wölfer zu sein, der Semiten, der Araber, der Römer usw. Der spätere Kaiser Napoleon habe 1799 die bekannte Expedition nach Ägypten veranstaltet, Frankreich habe das Land Jahre hindurch als seine Domäne betrachtet, bis 1882 die Engländer durch ständige Kämpfe gegen Arabi Pascha sich behaupteten, und seitdem seien sie zu haben. — Es ist aus ästhetischen Rücksichten nicht möglich, in der vorliegenden Nummer mehr, als gesehen, wiedergeben, und wird Fortsetzung und Schluß in nächster Nummer erfolgen. (Die Red.)

**Festrede des Präsidenten des Deutschen Landwirtschaftsrats Graf von Schwerin-Blüch**

am dem Festbankett in Berlin am 17. Februar 1909. M. H. ! Zum neunten Male habe ich heute die Ehre, Sie an dieser stolzen Tafelrunde begrüßen zu dürfen. — Zu erfreulichem Wagnis hat sich von Jahr zu Jahr die Beliebtheit unseres Festmahles und — ich darf auch wohl sagen — das öffentliche Interesse an demselben — gesteigert, was wir wohl in erster Linie unseren hohen Gästen verdanken, unter denen wir auch heute wieder die Ehre haben, S. H. den Regenten von Braunschweig, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, S. H. den Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg und Seine Durchlaucht den Herrn Reichsfürstbischof begrüßen zu dürfen. Doch muß ich in dieser Hinsicht den Ausdruck unserer Gefühle bereiteren Munde überlassen.

Wir wollen Sie auch heute wieder zunächst einen kurzen Rückblick auf das hinter uns liegende Jahr von unserem landwirtschaftlichen Standpunkt aus gestalten. Die Ernte des Jahres 1908 ist erfreulicherweise im ganzen genommen in unserem deutschen Vaterlande als eine gute zu bezeichnen. — Der Körnerertrag übersteigt den Durchschnitt früherer Jahre. Einem Windertrag an Getreide und Hafer steht ein wesentlich höherer Ertrag an Weizen und namentlich an Roggen gegenüber. Die Roggenernte des Jahres 1908, welche die vorjährige noch um rund 1 Million Tonnen übersteigt, war die größte, welche der deutsche Kulturboden nach der amtlichen Statistik bisher jemals hervorgebracht hat. — Auch die Kartoffelernte übersteigt in ihrer Gesamtheit die vorjährige, während allerdings die Rübenenernte, namentlich im Osten, durchweg eine sehr mäßige war. — Dagegen war die Futterernte an Alee- und Wiesenheu im ganzen eine so günstige, daß damit wieder eine sichere Unterlage nicht nur für die Schaltung, sondern für weitere Steigerung unserer herrlichen deutschen Viehställe gegeben ist.

Auch die Preise für unsere landwirtschaftlichen Erzeugnisse haben sich im ganzen auf normale Höhe bewegt, wenn auch bei den Getreidepreisen gegenüber dem Vorjahre ein erheblicher Rückschlag eintrat, und zwar am meisten bei der wichtigsten Brotfrucht, dem Roggen, der zurzeit 30-40 M. pro Tonne niedriger als im vorigen Jahre bezahlt wird. — Auch die Viehpreise sind — abgesehen von den Schweinepreisen, welche in letzter Zeit etwas höher gestiegen, — gegen das Vorjahr erheblich zurückgegangen.

Die bessere Lage der Landwirtschaft, ihre gesteigerte Kaufkraft, ist in einer Zeit starken wirtschaftlichen Rückschlages — die stärkste Stütze unseres gesamten Erwerbslebens geworden, was erfreulicherweise endlich auch in gewerblichen Kreisen mehr Anerkennung findet, — wie dies die Handelskammerberichte von Berlin und anderer Städte beweisen.

Trotz dieser erfreulichen Einzelergebnisse aber M. H. ist der Blick auf die Zukunft unseres landwirtschaftlichen Gewerbes durchaus kein ungetrübt; — und ich möchte vor einem verhängnisvollen Optimismus in dieser Hinsicht auch hier warnen. Was mich für die Zukunft unserer Landwirtschaft besonders mit Sorge erfüllt, ist — kurz zusammengefaßt — die Wahrnehmung, daß der eigentliche Kern der ganzen Agrarfrage, d. h. der Zusammenhang der Leistungsfähigkeit unserer Landwirtschaft zur Selbsternährung unseres Volkes mit der unabhängigen Wachstumsfähigkeit des Reiches — noch immer in weiten Kreisen nicht verstanden, und weder von der wissenschaftlichen Nationalökonomie noch von der praktischen Völkergewandlung genügend gewürdigt wird.

Daher nur ein Beispiel: Ist Landwirtschaft wissen, daß das Zustandekommen der Reichsfinanzreform nicht nur im nationalen sondern auch im wirtschaftlichen Interesse des Landes eine unbedingte Notwendigkeit ist. Kaum in irgend einem anderen Stande dürfte man von der absoluten, unerbittlichen Notwendigkeit einer durchgreifenden Gefundung unserer Reichsfinanzen so durchdrungen sein als in der Landwirtschaft. Wir Landwirte wollen auch nicht zu denen gehören, die sagen: — „bezahlt muß werden, aber nur die anderen sollen zahlen.“ — Wir wollen unter Glas Bier und unsere Figuren so gut verkaufen wie andere, — denn die Landwirte sind ja auch Biertrinker und Raucher — so gut wie andere Menschen. Wir wollen auch unser Einkommen und unsere Besitztümer so gut verkaufen wie andere, wenn man auch über die Form verschiedener Meinung sein kann. — Aber wir müssen uns

doch dagegen hüten, daß von allen gewerblichen Erzeugnissen immer nur gerade diejenigen schonungslos als Steuerquellen herausgezogen werden, auf welche sich unser ganze landesökonomische Fortschritt stützt. Denn eine schonende Behandlung, wie wir sie für die Zuckerrüben- und das Brennereigewerbe verlangen müssen, liegt nicht nur im landwirtschaftlichen, sondern nicht minder, wie immer wieder gesagt werden muß, im nationalen Interesse des ganzen Landes.

Mit der Wichtigkeit eines lohnenden landwirtschaftlichen Nechts und fällt unsere ganze landwirtschaftliche Hochkultur, welche wir es verdienen, daß — erfreulicher Weise — unsere Eigenemährung, d. h. die Selbstversorgung unseres Volkes mit den zu seiner Ernährung erforderlichen landwirtschaftlichen Produkten, nicht nur abhört, sondern auch relativ zur Bevölkerungsdichte von Jahr zu Jahr im Steigen begriffen ist. Als ich vor 16 Jahren in den Reichstag eintrat, lagte mir ein damals führender nationalliberaler Freihändler, Dr. G a m m a c h e r — mir ist der Ausdruck unergötlich geblieben — er könnte vielleicht Schutzgölner werden, wenn er — wie ich — daran glauben könnte, daß unsere landwirtschaftliche Produktion in dem Maße steigertüchtig sei, um mit dem gewaltig steigenden Bedarf unseres Volkes an Nahrungsmitteln auch nur amähnd Schritt halten zu können.

Nun, m. H., seit dem Jahre 1893, wo diese Unterhaltung stattfand, ist unsere Bevölkerung um mehr als 12 Millionen Einwohner gestiegen. Weit mehr aber noch ist der Verbrauch dieser Bevölkerung pro Kopf sowohl an Brotgetreide als auch an Fleisch gestiegen. — Und die Kartoffelernte, welcher nicht selbst erzeugt wurde, sondern eingeführt werden mußte, — im Jahre 1908 nicht höher, sondern eher niedriger als im Jahre 1893, — ja, bei der wichtigsten Brotfrucht, dem Roggen, ist der Ertrag so verhältnismäßig gestiegen, daß aus der Mehreinnahme in den letzten Jahren wiederholt eine Mehrausgabe geworden ist und Deutschland — wenigstens in dieser Hinsicht wieder zu den Getreide-Exportländern gerechnet werden mußte.

Genau auffallend aber ist unsere riesige Produktionssteigerung beim Fleisch, denn diese kann nicht auf die Zufälligkeit einiger guter Ernten zurückgeführt werden, sondern muß als eine konstante Erscheinung betrachtet werden. Ist doch nach der eben erwähnten amtlichen Statistik der Fleischkonsum der deutschen Bevölkerung aus über 52 1/2 kg per Kopf, d. h. auf die volle Höhe des englischen Fleischkonsums gestiegen, aber hieron werden nur 2 1/2 Prozent, also noch nicht ganz 5 Prozent importiert, während das für die Viehzucht von Natur so begünstigte England über 50 Proz. importieren mußte.

Unsere landwirtschaftliche Produktionssteigerung würde aber in dem letzten Jahrzehnte eine noch viel gewaltigere gewesen sein, wenn sie nicht durch zwei Ursachen eine starke Einschränkung erfahren hätte: Die eine ist der Vertriebsmangel in unserem Wirtschaftsleben, von dem ich in vergangenen Jahren an dieser Stelle sprach, d. h. ein ständiger Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande bei Überfluß an Arbeitern in den Städten. Die andere Ursache ist die — hauptsächlich durch die schlechte Finanzwirtschaft des Reiches verursachte Steigerung des allgemeinen Zinsfußes, d. h. Erschwernung der Geldbeschaffung zu erwünschten Modernisierungen und Betriebsverbesserungen. Ohne diese Hindernisse, d. h. bei ausreichenden Arbeitskräften und leichter Geldbeschaffung wäre die landwirtschaftliche Produktionssteigerung gewiss im letzten Jahrzehnt noch viel bedeutender gewesen, als sie es ohnehin gewesen ist.

M. H., an der Wende unseres Jahrhunderts hat der damalige Rektor der Berliner Landwirtschaftlichen Hochschule, Herr Geheimrat Delbriick einen solchen — ihm damals fast als Verwegeneit ausgelegten — Anspruch getan. Er sagte: „Der Grund und Boden ist eine gegebene unveränderliche Größe; aus dieser Größe ist in einem Jahrhundert das Vierfache erreicht worden und für das Ende des 20. mit dem Anfang des 19. verglichen, werden wir eine Verachtfachung der Produktion voraussetzen können. Die deutsche Landwirtschaft kann folglich das Haupt erheben.“

Nun, wenn es in dem bisherigen Tempo des letzten Jahrzehntes weitergeht, und wenn gar erst die neuesten Fortschritte der Technik — der stetigste Einzug des elektrischen Betriebes, von dem wir heute gebirt haben, in die Landwirtschaft, die Stoffgewinnung aus der atmosphärischen Luft zur Pflanzen-



ernährung, die erfolgreiche Kultur unserer großen Moore u. A. — zu voller Wirkung gelangt sein werden, dann werden wir zur Verdoppelung unserer Produktion wohl kaum ein ganzes Jahrhundert gebrauchen.

Ich möchte diesem stolzen Ausspruch des Herrn Geheimrat Wolbrück aber heute eine reichliche noch folgen und doch nicht minder wahren hinzufügen. Dieser lautet: Die unabhängige Wachstumsstellung des Deutschen Reiches wird nicht nur im 20. Jahrhundert, sondern für alle Zeit auf Geheiß und Verheiß bedingt sein von der Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft zur Selbsterhaltung des deutschen Volkes.

Ja! M. S. Warum ist denn England, — mit dem wir gewiß alle von Herzen freundschaftliche Beziehungen wünschen, nicht zu erhalten wünschenswert, wie sie sich in diesen Tagen auch wieder durch den Besuch Seiner Majestät des Königs von England bestätigt haben, — warum sieht sich denn England gezwungen, von Jahr zu Jahr immer mehr Meeresflotte für Hunderte von Millionen zu bauen? — An die Gefahr oder auch nur die Möglichkeit einer Invasion glaubt doch ernstlich auch wohl in England kein vernünftiger Mensch. — Was aber die Engländer vielleicht mit einem gewissen Recht besorgt macht, ist die Erwägung, daß die englische Landwirtschaft heute kaum mehr imstande ist, das englische Volk auch nur auf zwei Monate mit Nahrungsmitteln zu versorgen — und daß, wenn es einmal bei einer kriegerischen Verwicklung einer solchen Flotte oder einer Mehrheit solcher Flotten gelangen sollte, die Zufahrt zu den englischen Häfen zu erschweren, daß dann das stolze Königreich sich bald vor die Gefahr einer Hungertodes stehen würde. — Das ist es — allein durch eine verstärkte Agrarpolitik in einem Lande gekommen, welches für Getreidebau und Viehzucht von der Natur begünstigt ist wie kaum ein anderes und welches einst als Kornkammer Europas galt.

Und nun, M. S., denken Sie sich einmal das Deutsche Reich bei seiner geographischen Lage und ohne eine mächtige Flotte wie sie England besitzt, in der gleichen oder nur einer ähnlichen Abhängigkeit von ausländischer Ernährung und dann in einem kontinentalen Krieg — etwa gar bei feindlicher Stellung Englands — versetzt! — Die Lage wäre doch eine geradezu verwerfliche, — denn zum Kriegslieferanten geblieben — nicht nur tüchtige Soldaten, gute Waffen und viel Geld — sondern vor allem auch Pontons zur Ernährung unserer Soldaten und unseres Volkes. In letzterer Hinsicht aber werden wir bei jeder kriegerischen Verwicklung — mag sie sich gestalten, wie sie will — nahezu auf uns selbst angewiesen sein. Dies ist der nationale Kern der Agrarfrage, von dem ich sagte, daß er über bisher — wobei in unserer nationalökonomischen Wissenschaft noch in unserer praktischen Politik — die nicht ihm gebührende Würdigung findet.

Ich möchte aber nicht unterlassen, an dieser Stelle wiederholt dankbar anzuerkennen, daß der gegenwärtige Herr Reichsminister im Gegenlag zu seinen beiden Amtsvorgängern — diesen nationalen Kern der Agrarfrage nicht nur mit staatsmännlichem Weitblick zu erfassen, sondern ihn auch — namentlich in unserer Handelspolitik — zur Geltung zu bringen bemüht hat, — ein unverändertes Bedenken des Fürsten Bismarck, welches erst die Geschichte einmal in seiner vollen Bedeutung würdigen, für welches ich aber die deutsche Landwirtschaft dankbar ist und immer unter allen Verhältnissen dankbar bleiben wird. Ja! — möchte E. D. daß in der Finanzpolitik des Reiches noch der gleiche Erfolg beschieden sein, — der gleiche Erfolg der Bewahrung des Reiches vor einem — in seinen Folgen ganz unabsehbar schweren — Schaden! — Wäre das neue Deutsche Reich nicht demal einig — wie das alte Königlich — an Uneinigkeit und mangelnder Opferwilligkeit zu Grunde gehen, — Opferwilligkeit zur dauernden Tragung der Lasten, ohne welche sich nun einmal die Weltmachtstellung eines modernen Staatswesens nicht mehr a frecht erhalten läßt. — Wenn ich Schwatzlehre wäre, M. S., würde ich sagen: — manche Zeichen deuten darauf, daß wir uns bereits auf absteigendem Wege befinden. Aber ich denke, wir wollen die Zuversicht nicht sinken lassen, — die Zuversicht, daß unser Volk doch am Ende die Wege noch finden wird, sich nicht nur seine militärische, sondern auch seine finanzielle und wirtschaftliche Rüstung zu machen. Dann können wir der Zukunft, was sie auch für Verwicklung bringen mag, getroßt entgegensehen. — M. S., wir sind heute unsern liebenden Kaiser, dessen 50. Geburtsstag wir vor kurzem im ganzen Lande mit besonderer Innigkeit

gefeiert haben, noch zu ganz besonderem Dank verpflichtet für sein Eingehen in unserer Mitte und für sein damit von neuem bezeugtes warmes Interesse an dem Gedeihen und der Entwicklung der deutschen Landwirtschaft. — Wo es unserm geliebten Kaiser und seinen hohen Verbänden vergönnt ist, unserem Volke den Frieden — den innen wie den äußeren — auch ferner zu erhalten! — Aber wie es auch kommen möge, — ob trüber Tag, ob heit'rer Sonnenschein, — Kaiser und Reich werden in dem deutschen Volk und seiner Treue stets ihren stärksten Hort geborgen wissen. — Ich bitte Sie namens der von uns vertretenen deutschen Landwirtschaft, dem erneuten Willen seiner Ergebenheit für unsere Kaiser und seine hohen Verbänden Ausdruck zu geben mit dem Ruf:

Seine Majestät der Kaiser, die deutschen Fürsten und freien Städte hoch!

**Provinz und Umgegend.**

**Salle, 16. Febr.** Ein erditterendes Familien-drama spielte sich heute mittag kurz nach 12 Uhr in der Mittelstraße 8 ab, wo der Anwalt Friedrich Flemminger mit Frau und Pflanzsohn eine Wohnung von drei Zimmern inne hat. Flemminger, der früher Roter war, hatte keine regelmäßige Beschäftigung und hielt sich seit etwa sechs Wochen der gemeinschaftlichen Wohnung fern. Nur dann und wann zeigte er sich und führte regelmäßig häßliche Ausfälle herbei, indem er die Frau schlug und beschimpfte. Mehrfach drohte er auch der Frau, ihr ein auszuwichen und noch gestern äußerte sie zu einer Hausanwältin, sie fürchte, daß ihr Mann ihr demnächst etwas antun werde. Heute mittag erschien nun Flemminger in der Wohnung und forderte ungeschäm etwas zu essen. Während die Frau am Herd stand und dort eine Speise zubereitete, erhielt sie plötzlich mit einem Hammer mehrere Schläge auf den Kopf, die sie sofort zu Boden streckten. Sie konnte noch einen Schrei ausstoßen, der die Hausbewohner alarmierte. Als diese die Wohnung betraten, bot sich ihnen ein entsetzliches Anblick dar. Neben der bewusstlosen Frau lag Flemminger, aus einer tiefen Halswunde blutend. Er hatte sich — anscheinend mit einem Nägelmesser — die Kehle durchgeschnitten. — Der etwa zwanzigjährige Pflanzsohn, der mit rührender Liebe an der Mutter hing, war nicht unweilend und konnte auch zunächst noch nicht von dem schrecklichen Vorfalle benachrichtigt werden. — Die beiden Ehegatten wurden in schwerem Jammer in die Universitätsklinik gebracht.

**Naumburg, 16. Febr.** Einen seltenen Franz machte vor kurzem Förster L. aus Kreipitz. Als er durch sein Revier streifte, sah er zu seinem größten Erstaunen in einem von ihm abgelegenen Fuchsbau und Waderreisen unter den Felsen der Rudeleburg eine sich weitend gebende große Bankertage. Ein wohlgezierter Schuh — und das Raubtier war erlegt. Der rätselhafte Franz läßt sich bald auf. Der Professor Sch. in Saalek hatte sich nämlich das Exemplar aus Schwabach kommen lassen. Aber schon nach achtstündiger Gefangenschaft hatte sich die Bestie aus dem Käfig zu befreien gewußt und die goldene Freiheit seitdem 6 Wochen lang unter den Rudeleburgfelsen genossen.

**Arnstadt, 16. Februar.** Seit dem 17. Januar ist der 13jährige Schulknabe Arno Wahrhold aus dem nahen Stillhagen verschwunden. Er hatte zu seinen Altersgenossen davon gesprochen, über Berlin nach Amerika auszuwandern, so daß zu vermuten ist, daß er sich ziel- und mittellos noch im Inlande umhertreibt, falls er nicht einem Verbrecher zum Opfer gefallen ist. Der Staatsanwalt in Erfurt ersucht um Nachrichten über den Verbleib denselben.

**Zuher, 16. Februar.** Gestern abend 6 Uhr hatten wir hier ein Wintergewitter mit Schnee und Sturm. Mehrere starke Donnererschläge waren zu hören. Gleichzeitig versagte auch die elektrische Leitung und ganz Zuhern war dunkel. Ob dies mit dem Gewitter zusammenhing, ist wohl nicht anzunehmen, zumal gegen 9 Uhr eine zweite Unterbrechung stattfand, wie überhaupt in der letzten Zeit ziemlich häufig über dergleichen Störungen geklagt werden mußte.

**Unterörlingen a. See, 16. Febr.** Heute morgen gegen 1/7 Uhr verunglückte förtlich auf dem Grednersteg der Riedschiffen Montanwerke der Bergmann Franz Teutloff von hier. Beim Stellen eines Stempels zum Schutze gegen einen „alten Bruch“ stürzten die Kohlenmassen zusammen und zerquetschten ihn das Gesicht. In kurzer Zeit war seine Leiche geborgen. Ein Arbeitskollege wurde

bis an die Kater von den Kohlen verschüttet, konnte sich aber noch unbeschädigt rechtzeitig retten. Der behauerte W. ist 41 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe mit 5 Kindern, von denen noch 4 schulpflichtig sind.

**Duesen, 16. Febr.** Ein Zerstörer, der hellenlohe Besucher Beuinger, gab heute früh 8 Uhr vor dem Hause des Landrats mehrere Revolvergeschosse ab, indem er rief: Der Landrat soll rauskommen; ich will mich mit ihm duellieren. Beuinger wurde schließlich in Haft genommen.

**Deffa, 16. Febr.** Spielende Kinder fanden gestern im Friedhofgarten die Leiche eines Kindes. Einer der Knaben trat durch eine Eisglocke gerade auf den Leichnam, der von der Scholle verdeckt wurde. Der Fund wurde den dort beschäftigten städtischen Arbeitern mitgeteilt, die für Beigabung der Leiche sorgten. Diese wurde später als die des Schulknaben Wehrhart erkannt, der Mitte November in der Obermühle beim Schlittschuhlaufen mit dem Schüler Marx zusammen einbrach und ertrank, während Marg gerettet werden konnte.

**Ötzwitz a. S., 16. Febr.** Mehrere Knaben versöhnten sich gestern nachmittag auf dem oberhalb der Stadt gelegenen Wehr der Aue mit Schlittschuhlaufen. Dabei brach der 14-jährige und geriet unter die Eisdecke. Zwei andere versuchten sie zu retten, alle vier tranken aber.

**Eisenberg, 16. Febr.** Der Bauernlehrer Friedrich Theil im benachbarten Randa, weiteren Kreises bekannt als „Der Philosoph von Randa“ beging gestern seinem 75. Geburtstag. Fried. Th. ist mehr harte Arbeit als Landwirt einem starken Triebe zum Studium der Philologie und anderer Wissenschaften gefolgt. Die alten Sprachen Griechisch und Hebräisch hat er, wie selten einer, ohne jede fremde Hilfe erlernt. Er wandte sich stets den schwierigsten Aufgaben zu, und als er von den großen Schwierigkeiten des Altchristentums erfuhr, da wendete er sich diesem Studium zu, und zwar mit Erfolg; ebenso studierte er mit Erfolge Sanskrit, Pteroglyphen und Arabisch. Durch das Philologiestudium kam er mit Professor Dr. Delbig in Beziehung. Auch mit dem Dichter Julius Sturm stand er im Verkehr. Der Herzog von Meiningen sowie verschiedene Professoren gehören zu den Schülern des einfachen Bauern-Gelehrten. Zu seinem 70. Geburtstage erhielt der „Philosoph von Randa“ vom Herzog von Meiningen ein Glückwunschgramm und eine Geburtstagsgabe von 100 Mk.

**Meisterarbeiten in Berlin.**

**Berlin, 17. Febr.** Eine Baute in den Anzeigen auf Mädchen und Frauen (erleichterliche) wurde eingetrennt zu sein. Bis heute mittag sind bei der Kriminalpolizei mehrere Meldungen über Missverständnisse eingegangen. Die behördlichen und privaten Mädelchen (erleichterliche) sind durch die Fortschritte der Untersuchung zu meiden. Die Aufklärung des Strengens in Wilmersdorf, der dem Täter von der reuloten Frau Henze abgerufen war, hatte zuerst zu der Hoffnung berechtigt, daß man durch diesen Fund der Ermittlung des Täters näher kommen würde, jedoch ist hierzu augenblicklich keine Aussicht. Der Zustand der Frau Schneidermeister Witwe, die von dem Meisterlecher verunmündet wurde, hat sich seit gestern verschlimmert. Die Wertschätzung des Verbleibens ist unklar.

**Berlin, 17. Febr.** Ein weiteres Missverständnis wurde heute nachmittag in der Dürfenstraße auf ein 22-jähriges Dienstmädchen verübt. Das Mädchen erhielt, als sie die Treppe hinabging, einen Schlag in die rechte Hüfte, der jedoch nur eine geringfügige Verletzung hervorrief. Der Täter ist in diesem entkommen.

**Gerichtszeitung.**

**Salle, 17. Febr.** Im April v. J. wurde hier vor der Strafkammer verhandelt gegen den Kaufmann Johann Sonnberger aus Weissenfels, der wegen Betrugs in einer ganzen Anzahl von Fällen zu 1000 Mark Geldstrafe oder zu hundert Tagen Gefängnis verurteilt wurde. Sonnberger hatte im Jahre 1906 in Merseburg und Weissenfels Wagnerei- und Schließgesellschaften gegründet, ohne das erforderliche Kapital zu besitzen. Sehr bald geriet er in Zahlungsschwierigkeiten und er versaff sich in seinen Nöten an den Kautions seiner Angehörigen. Seiner Behauptung nach will er die Kautions sich ausbedingen von vordem als „Geschäftsinlagen“ ausbedingen haben. Die Angehörigen, darunter auch mehrere Damen, sind dagegen ihren Auslagen nach größtenteils weit entfernt gewesen, sich mit ihrem Hauptverdienst an dem Geschäftserfolg des Herrn Sonnberger zu beteiligen. Bei einigen geringen Auslagen hat er die Kautions, die nicht schaden. Die als Kautions hinterlegten Gelder sind später zurückverlangt worden, aber nur auf Kosten einer Merseburger Rentiere, die Sonnberger zur Kellnerin zu gemessen wurde. Von ihrem Gelde gabte er die Kautions, die richtungslos Gelder u. a. m., ohne daß den Zusammenbruch seiner leistungsfähigen Gründungen verbunden zu können. Die Rentiere ist durch ihn um reichlich 10000 Mark geschädigt worden. Sonnberger will in tener Zeit im Zustande vorderegender Geistes-gesundheit geendet haben. Bisger hat er aber noch bei keinem Neurologist Glauben für seine Be-

hauptung gefunden. Inzwischen soll er in Weissenfels einen neuen Geschäftsbetrieb zu erheben. Bisger's Verhaftung verurteilt worden sein. Auf seine Verhaftung gegen das Halle'sche Strafamturteil hatte das Reichsgericht die frühere Strafmass zu erneuern. Bisger ist aus Halle'sche Strafmassurteil zurückgekommen. Der Herr Staatsanwalt hat die Verhaftung der heutigen Verhandlung, an das erste Urteil gebunden zu sein und seine höhere Strafe als die frühere von 1000 Mark beantragen zu können. Die Strafkammer gelangte wieder zu demselben Resultat, wie in der ersten Verhandlung; es blieb daher bei der früher verhängten Strafe von 1000 Mark oder hundert Tagen Gefängnis.

**Leipzig, 17. Febr.** Vom Landgerichte Erie war am 4. September v. J. ein Weichenbürger wegen fortgesetzter Beleidigung zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Er hatte am 21. April v. J. drei-mal hintereinander das Telephon angefaßt, aber keine Verbindung bekommen. Bis er ein fünftes Mal das Amt anrief, sagte er in seinem Vorgee über das lange Warten, „das sei ein Stenbal“. Der Beamte behauptet, der Angeklagte habe so laut in das Telephon geschrien, daß ihn das Geräusch gekennet habe. Man einiger Zeit wandte sich der Angeklagte an den Postdirektor, der von dem Postinspektoren schon Kenntnis hatte und widerholte die behauptete Wendung, daß es ein Stenbal sei. Der Schatz des § 199 ist dem Angeklagten abgehört und er hat dem Postinspektoren die Telephon in seinem Wohnorte mit-garantiert hat. Auch ist es Tatsache, daß die Telephonbeamten dort oft lange auf Anschluß warten mußten und daß nach diesen Vorfälle der Angeklagte viel weniger anrief. Die Verhaftung der Angeklagten wurde heute als unbedeutend vom Reichsgericht verurteilt.

**Wonn, 15. Febr.** Das Schöffengericht hat heute den sogenannten „Kaufmann von Wonn“ verurteilt, wegen unbedingten Verkaufs von Aufschlagsposten und des Vortrags in die Anstalt, der ihm dabei als Privatbesitzer gebietet hatte, zu § 288 Mk. Geldstrafe verurteilt. In der Verhandlung behauptete sich Bisger sehr energisch, daß ihm die Angeklagten nicht auf den Geist sei und das Geschäft erlöschere.

**Bermischtes.**

**München, 17. Febr.** Jüngst wurden hier Mitteilungen in einem sozialdemokratischen Blatt veröffentlicht, daß im Maximilians-Hofbad ungesättigte Dinge vorkämen, die an Dinge erinnern, die mit dem Namen Eulenbürger verknüpft sind. Es erfolgte bald ein Dementi in den Zeitungen, doch hat der Prinzregent von Bayern, der dort regelmäßig jeden Freitag nachmittags im Hofbad den Besuch des Hofes abzuwarten nach gelangt, den Besuch des Hofes mindestens so lange zu meiden, bis die Sogderhalt völlig klar gestellt sei. Die Sache ist bereits in den Händen der Staatsanwaltschaft und soll richtigerweise verurteilt werden. Es heißt, ein höherer Richter und ein hoher Zivil-Beamter seien in die Angelegenheit verwickelt.

**London, 17. Febr.** Auf der Bollengstraße 30 in E. S. a. l. e. y. nordwestlich von Ducham er-schante sich gestern ein großes Explosions- und etwa 100 Arbeiter wurden verurteilt. Da der Eingang zum Schacht ebenfalls durch die Explosion beschädigt worden ist, sind die Rettungsarbeiten sehr erschwert. Man befürchtet, daß viele Arbeiter umkommen sind. Bis gestern abend 10 1/2 Uhr war es nicht möglich, zu den Verunglückten zu gelangen.

**Neapel, 16. Febr.** Einen tödlichen Unfall hat eine reulote Dame, Frau von Plotow, die Gattin des Mittelmeeres von Plotow, bei N. a. a. l. l. o. erlitten. Sie unternahm dort in einem Segelboote, das von zwei Schiffen geführt war, in Begleitung ihres Vaters Wolf von Plotow und ihres Bruders Herrn von Plotow eine Ausflucht auf das Meer. Das Boot kenterte und Frau von Plotow geriet unter das Schiff. Trotzdem Hilfe sofort zur Stelle war, konnte die Frau doch nur als Leiche geborgen werden. Die beiden Herren sind schwer verletzt.

**Telegramme**

**und letzte Nachrichten.**

**London, 17. Februar.** Nach den aus Mexiko vorliegenden Depschen sind bei dem Brande des F. o. s. t. h. e. r. s. t. a. n. d. in C. a. p. u. l. c. o. über dreihundert Personen umgekommen. Man hat bereits 283 Leichen geborgen. Auch zahlreiche andere Gebäude sind dem Schicksal zum Opfer gefallen, und es scheint, daß die Bewohner des kleinen Städtchens infolge des Unfalls den Kopf verloren haben. Auch das Telegraphennetz wurde gegen Abend zerstört, vorher aber er gingen noch Mitteilungen ab, nach denen die Bewohner von Acapulco den Kampf gegen das Feuer aufgegeben haben und mit ihrer Habe aus der Stadt flüchteten. Die alle Ausgänge an der Vorderseite des Gebäudes lagen, ver-sucht das verarmte Publikum, durch die Flammen zu fliehen. Doch auf jeden, der entkam, wurden zwanzig ge-schickt. Die Frauen und Kinder litteten am schwersten; sie bilden die Mehrzahl der Opfer. Bisger wurde noch nicht ein einziger erkennbarer Verbleib aus dem Ruinen ge-bracht. Die meisten kamen durch den Einsturz des Daches um, welches in ungläublich kurzer Zeit nach dem Ausbruch des Feuers nieder-brach. Vorher kämpften die Männer im Parkett wie Wahnsinnige um den Ausgang und schlugen die Schmachener richtungslos zu Boden.

Todes-Anzeige.

Gestern morgen 5 Uhr starb plötzlich und unerwartet unser kleiner Liebling

Knut

im zarten Alter von 8 Wochen. Dies zeigen schmerz erfüllt an

Otto Schladebach und Frau, Anna geb. Zeiger.

Louna, don 18. Februar 1909.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittag 2 1/2 Uhr, statt.

Der 2. Familienabend der Altenburg

findet am Montag, den 22. Februar, abends 7 1/2 Uhr in der „Krone“ statt. Wieder aus dem „Fähringer Volksfreund“.

Der Vorstand.

Kuchholz-Verkauf.

Dienstag, den 23. Februar, nachmittags 3 Uhr sollen

15 Stück starke Pappeln der Gemeinde Blößen unter dem in Zecmit bekannt gemachten Bedingungen, meistens gegen gleich bare Zahlung verkauft werden.

Blößen, den 15. Februar 1909. Der Gemeindevorstand.

Für 1. Juli ist in Mittelstadt der Prov. Sachsen, 20 000 Einwohner, ein

Laden

zu vermieten, in welchem seit 10 Jahren sehr flottes, lohnendes Materialwarengeschäft betrieben wird, wegen Ablauf des jetzigen Inhabers. Näheres unt. F. J. durch Haafenstein u. Vogler A. & G., Eisenb.

Germanische

Fischhandlung

Empfehle frisch auf Eis:

Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Heringe, Fildern, Aal, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratlinge, Sardinen Marinaden, Fischkonserven, Citronen.

W. Krämer.

Zu kaufen, auch zu mieten gesucht

1 kleines Wohnhaus

mit großem Garten ist zwei alte Leute, bis 1. April 1909 zu beziehen, am liebsten auf dem Lande, aber Eisenbahnstation. Gefällige Off. beliebe umgeh. an F. Lüttich, Neuhörsing bei Türensberg, Jacobstraße 1 zu senden.

Knabenexerzierschule

soll hier selbst von gewissenhaftem Lehrer erichtet werden. Anmeldungen von Knaben im Alter von 6-14 Jahren werden Freitag, den 19. Februar, von 12-3 Uhr im Hotel zum goldenen Wönd entgegen genommen. Interessenten erhalten ausführliche Prospekte. Honorar monatlich nur 3 Mark.

Hülgenhof.

Militär-Gestellungsordres

sind vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Die noch reichhaltigen Bestände in

(315)

sämtlichen Winter-Sachen

als:

Herrn-Paletots, Joppen, Strick-Jacken, Wollene Trikotasen, Jacken, Beinkleider, Strümpfe, Handschuhe, Cachenez, Kragenschoner

Damen- und Kinder-Paletots, GOLF-Jacken, Unterröcke, Pelz-Colliers, Schwals, Plaid's.

Ferner: Wollene Schlafdecken, Reisedecken, Fussaetze, Fell-Vorlagen kommen der vorgerückten Saison halber jetzt

aussergewöhnlich billig zum Verkauf.

Otto Dobkowitz,

58. Telefon 58. Merseburg 11. Gartenplan 11.

Reichskrone Merseburg.

Freitag, den 19. Februar. Einmaliges Gastspiel des Reichshallen-Theater-Ensembles aus Leipzig. (Dir. Dressler.)

Der Mann mit den zwei Frauen.

Schwank-Novität in 3 Akten von C. Kraas. Anfang 8 Uhr. — Vorverkauf bei Prop. Mähner, (Anb.: C. Frahnert), II. Mittelstr. 2 bis Freitag 6 Uhr. Sperrfig 1.50 M., 1. Platz 1 M., 2. Platz 60 Pfg., Gallerie 40 Pfg. Kassenpreise 1.75 M., 1.25 M., 75 Pfg. und 50 Pfg. Die Direction.

STOLWERCK

Adler-Kakao

ein Getränk für jedermann.

Enthält konzentriert alle blut- und muskelbildenden Bestandteile der Kakaobohne.



STOLWERCK



Von heute ab steht wieder ein großer Transport junger, schwerer, hochtragender u. neu-milchender Kühe mit den Kälbern, sowie

prima Zuchtbullen

sehr preiswert bei mir zum Verkauf.

L. Nürnberger.

Dampf- und Warmbad Leunaerstr. 10. Schmiedeberger Moorbäder, Russ. ir. röm. Bäder, Kastenheissluft- und Dampfbäder, Fango- und Moorpäckungen, alle Kurbäder, Zentralheizung, Hühneraugen- und Nageloperation, anerkannt vorzügliche Massage, zwölf Jahre im Fache, staatl. geprüft. Verlangen Sie Preisverzeichnis.

Unentbehrlich für Jede Familie! Underberg-Boonekamp Semper idem. Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma H. UNDERBERG-ALBRECHT Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. am Rathhause in RHEINBERG am Niederrhein. Gegr. 1846. Anerkannt bester Bitterlikör! 24 Preis-Medallien! Unterberg-Boonekamp.

Reuters Werke mit Wörterbuch fein gebunden, sind wieder eingetroffen, und werden dieselben, 2 Bände für 3.50 M. bar abgegeben in der Kreisblatt-Druckerei.

Suche zum 1. April ein tüchtig & zuverlässiges Mädchen, welches im Kochen und der Hausarbeit erfahren ist. Kinder mädchen wird gehalten. (351) Frau Seminar-Oberlehrer Jacob, Gartenstraße 3.

Kaufmann oder Beamter mit guten Beziehungen für Zocasso-Agentur einer gut fundierten Gesellschaft in Leben und Unfall sofort gesucht. Offerten sub. M. 4564 an Haafenstein u. Vogler A. G., Halle a. S. erbeten. (358)

Bäckerlehrling findet gute Aufnahme und geistliche Ausbildung W. Grosse, Halle, Göbelstr. 7 (344)

Visitenkarten Verlobungsanzeigen Einladungen etc. elegant & billig Merseburger Kreisblatt-Druckerei.

Herzog Christian. Welt-Panorama. Tirol von Innsbruck, Abenue ins herrl. Zillertal. Hochinteressante Reise.

Frische Bananen, Pariser Kopfsalat und Endivien, französische Tomaten, hochfeinste süße Mezzina-Pfeffern, junge Poularden, frische Sülze empf. G. L. Zimmermann.

Jagdverpachtung. Die Jagd der Gemeinde Bannsdorf, soll am 24. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus zu Bannsdorf öffentlich meistbietend verpachtet werden. (335) Bedingungen im Termin. Der Gemeindevorsteher.

Aufwartung für den ganzen Tag zum 1. März gesucht. Trebst, Nordstr. 4. Stadttheater in Halle. Freitag, 19. Febr., abds. 7 1/2 Uhr, Vorstellung im Abonnement Die Fremde Frau.

Wasche mit Luhn's Wasch-Extract